

Restaurator Willi Eckert †

Völlig unerwartet starb am Mittwoch, den 25. Oktober 1967, in Bad Mergentheim einer der vielbeschäftigsten Restauratoren des Landes, Willi Eckert. Nach einem arbeitsreichen Tag raffte ihn ein Hirnschlag bei Beginn eines Lichtbildervortrages hinweg. Seine Beisetzung war ein Beweis, welche Schätzung er als Restaurator besaß, aber auch, wie seine Persönlichkeit wegen des lebendigen, frischen und unkomplizierten Naturels beliebt war. Das zeigten auch die Nachrufe von Domkapitular Prof. Dr. Pralle als Vertreter des Bistums Fulda und des Geistlichen Rates Engfer aus Hildesheim.

Geboren am 2. März 1913 in Margetshöchheim bei Würzburg, und schon dadurch ein echter Franke, machte Willi Eckert nach Lehre und Besuch der Kunstgewerbeschule in Würzburg und einem Praktikum in den Werkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in München seinen Malermeister. Die Erfahrungen als Restaurator bei der Würzburger Firma Menna berechtigten ihn nach dem Kriege 1945 eine eigene Werkstatt zu eröffnen, wohin er sich verheiratet hatte. Aus kleinen Anfängen heraus erwuchs eine vielköpfige, leistungsfähige und zuverlässige Werkstatt, die in der Lage war, neben Restaurierung von Einzelstücken auch große Projekte zu übernehmen. Vor allem im fränkischen Bereich, aber auch bis in die Ulmer Gegend, in Nordbaden, in Hessen bis nach Fritzlar hinauf, konnte er fast nicht zu zählende Restaurierungen durchführen. Vom Kirchenmaler entwickelte sich Eckert zum vielfältig erfahrenen Restaurator in vielen Sparten, der neben den normalen Restauratorenarbeiten auch versuchte, neue Methoden zu finden. Den Architekten und Denkmalpflegern war er ein wertvoller Berater.

Der ersten bedeutenden Arbeit, der Freilegung der Wandmalereien des Dominikanermönchs Frater Rudolphus in der Marienkapelle zu Mergentheim aus dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, schließen sich, um nur einige wenige zu nennen, die Innenerneuerung der Schloßkirche in Mergentheim an, die der Klosterkirchen Schöntal und Bronnbach, der Stiftskirchen in Öhringen und vor allem in Ellwangen, vieler evangelischer Kirchen mit ihren nachreformatorischen Ausmalungen und Ausstattungen (etwa Schrozberg, Bissingen a. d. Enz, Gochsen oder Beihingen) und die Erneuerung der Fassadenmalereien am Götzenhaus in Niedernhall und am Witwenhaus zu Odheim. Die letzte größere Aufgabe war die Johanneskirche zu Crailsheim. Mögen aber hierbei nur die technischen und künstlerischen Fähigkeiten angesprochen sein, wesentlicher erscheint als Charakteristikum die Freude Willi Eckerts an seiner Arbeit, der Wiedererweckung des Kunstwerks zu einstiger Schönheit.

G. S. Graf Adelmann

